Erstes Blatt

Thorner Zeitung

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 299 Donnerstag, den 22. Dezember 1898

Ost oder West?

Aus Berlin wird gemeldet: Eine Entscheidung des preußischen Staatsministeriums in der Angelegenheit der Linienführung des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin ist zwar noch nicht ergangen, es wird aber bekannt, daß der Kaiser sich gelegentlich eines ihm gehaltenen Vortrages sehr günstig über das Ostprojekt äußerte. Vielleicht läßt sich hieraus ein Schluß ziehen.

Weiter sind für uns Mittheilungen der oft aus amtlicher Quelle schöpfenden „Berl. Polit. Nachr." von Interesse, denen wir Folgendes entnehmen:

„Der von dem Kreise Teltow ernstlich verfolgte Plan eines Kanals von der Oberspree nach der Havel bei Kl. Glienicke ist zwar zunächst dem Bedürfniß der Beschaffung besserer Vorfluth für 16 südwestlich und südlich belegene Vororte Berlins entsprungen. Der Kanal verspricht aber auch ein wichtiges Glied in dem Netze unserer Schifffahrtstraßen zu werden. Soll der Kanal jenen Entwässerungszwecken dienen und zugleich durch Abführung des Spreehochwassers die Vorfluthverhältnisse von Berlin und Charlottenburg in der dringlich erwünschten Weise verbessern, so muß er so erhebliche Abmessungen erhalten, daß sein Ausbau zu einer leistungsfähigen Schifffahrtstraße mit verhältnißmäßig geringen Mehrkosten sich bewirken lassen würde. Es liegt auf der Hand, wie ungemein vortheilhaft die Anlegung dieses Kanals für den Verkehr sein würde, wenn für den Großschifffahrtweg Berlin-Stettin die Ostlinie gewählt werden sollte. Denn alsdann könnte der ganze Schiffsverkehr von jener Schifffahrtstraße nach der Havel und Elbe durch denselben die Havel direkt erreichen, ohne Berlin, die Unterspree und Spandau zu passiren, und zwar an einer Stelle, von der ab die Schifffahrtstraße der Havel allen Ansprüchen des Verkehrs genügt."

Weiter heißt es in der Mittheilung: „Der Teltower Kanal würde nicht bloß für den Verkehr zwischen der unteren Oder und der Elbe, sondern auch für den durch den Oderspreekanal vermittelten Verkehr mit der mittleren und oberen Oder und den schlesischen Berg- und Industrierevieren von besonderem Werthe sein. Der Wasserverkehr zwischen diesen Theilen des Landes und der Elbe bezw. Hamburg ist in stetigem raschem Wachsen begriffen; seine Entwickelung wird durch die Schwierigkeiten behindert, welche der Wasserweg durch Berlin und über Spandau bietet und welche sich mit dem wachsenden Verkehr immer mehr steigern. Diesen Uebelständen würde unter gleichzeitiger beträchtlicher Verkürzung der Wegelänge der Teltower Kanal in wirksamer Weise abhelfen und erst durch seine Herstellung wird die Wasserverbindung zwischen Oder und Elbe voll leistungsfähig. Insofern diese Schiffahrtstraße die Fortsetzung des Mitellandkanals nach der Oder zu bildet, kann man daher den Teltower Kanal als ein wichtiges Glied der Wasserverbindung zwischen dem Westen und Osten Preußens, welche der Rhein-Elbe-Kanal herstellen soll, bezeichnen."

Hoffen wir, daß in der Frage des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin s. Z. die Entscheidung für uns günstig d. h. im Sinne der östlichen Linienführung ausfällt. Für unseren Osten würde dadurch viel gewonnen sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember.

Der Kaiser, der Montag Nachmittag einen Spazierritt machte, hörte Dienstag Morgen den Vortrag des Chefs des Militärka inets v. Hahnke. Später besuchte der Monarch die Ateliers der Professoren Schaper und Eberlein, sowie des Bildhauers Manthe und empfing sodann im Berliner kgl. Schlosse den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny. Zur Frühstückstafel war u. A. der württembergische Oberst v. Marchtaler geladen. Nachmittag wohnte Se. Majestät einem Vortrage im chemischen Institut der Universität bei.

Bei seinen Atelierbesuchen besichtigte der Kaiser weitere Entwürfe für die Ausschmückung der Siegesallee in Berlin. Zunächst erschien der Monarch bei Prof. Schaper, der das Standbild des Großen Kurfürsten herzustellen hat. Der Meister hat ein schlichtes Charakterbild geschaffen. Die Figur fand den vollsten Beifall; der Kaiser zeichnete in das Skizzenbuch des Künstlers die Reiterstiefel, die Kurfürst Friedrich Wilhelm getragen. Nebenfiguren sind der erste Oberpräsident Otto v. Schwerin der Aeltere und Feldmarschall v. Derfflinger. Bei Prof. Eberlein wurde die Figur des ersten preußischen Königs, Friedrich's I., in Augenschein genommen. Das Werk verkörpert den König in der ihm eigenen Prachtliebe. Beigegeben sind Frhr. v. Dankelmann und Andreas Schlüter. Schließlich suchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Manthe auf, der den Kurfürsten Johann Cicero dargestellt hat. Se. Majestät billigte die rednerische Auffassung des Kurfürsten. Dessen Begleiter sind Eitelwolf vom Stein und Busso v. Alvensleben, Landeshauptmann der Altmark.

Das württembergische Königspaar wird zum Geburtstage des Kaisers in Berlin eintreffen und dort einen etwa vierzehntägigen Aufenthalt nehmen.

Ueber das Gehen oder Bleiben des Chefs des kaiserlichen Civilcabinets, Herrn v. Lucanus, sind die Acten noch immer nicht geschlossen. Jetzt heißt es nach dem „B. T.", Herr v. Lucanus habe verschiedenen seiner Freunde den dringenden Wunsch zu erkennen gegeben, seinen Posten möglichst bald verlassen zu dürfen. Der Kaiser will seinen geheimen Cabinetsrath angeblich aber nicht gern gehen lassen, so daß derselbe wenigstens einstweilen noch bleiben wird. Sollte Herr v. Lucanus früher oder später aus seinem Amte scheiden, so wird er wahrscheinlich kein neues Amt wieder übernehmen, sondern direct in den Ruhestand treten.

Dem Kultusminister Dr. Bosse ist vom Sultan das Großkreuz des Osmanieordens verliehen worden. Dr. Bosse hat bekanntlich auch die Orientfahrt des Kaisers mitgemacht.

Die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Professor Hans Delbrück wird in den Tagesblättern lebhaft erörtert. Die „Nat.-Ztg." nennt die Ausführungen des Professors über die Koellerschen Ausweisungen zwar absurd, meint aber doch, daß die Regierung mit ihrem Vorgehen Unrecht habe; wollte sie die Sache nicht auf sich beruhen lassen, so hätte sie einen Preßprozeß anstrengen sollen. Ein Disziplinarverfahren muß den peinlichen Eindruck hervorrufen, daß an dem Universitätslehrer geahndet werden soll, was der politische Schriftsteller gefehlt hat. — Die „Voss. Ztg." spricht sich noch weit entschiedener aus, indem sie den Cultusminister Dr. Bosse, der zwar die „freie Arbeit des Geistes" in Tischreden verherrliche, sie praktisch aber verfolge, heftig angreift.

Zur Abrüstungsconferenz meldet die „Köln. Ztg.", daß bei der russischen Regierung gegenwärtig die Absicht herrsche, bei der Mittheilung des Programms sich auf die formelle Ausschließung von Fragen zu beschränken, deren Vorbringung den Zweck der Conferenz gefährden oder jedenfalls einer Förderung nicht dienlich sein würde. Der positive Theil des Programms soll von der Conferenz selbst ausgearbeitet werden.

Der Bundesrath hat einem Antrage, betr. die geschäftliche Behandlung einer Denkschrift über die Schutzgebiete, die Zustimmung ertheilt; ebenso dem Ausschußprotokoll, betr. den zollfreien Einlaß der im Freigebiete von Bremerhaven bei der

---

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

18. Fortsetzung.

Nachdem der erste überraschende Eindruck ihrer sonderbaren Begegnung sich etwas verwischt und er die Beweggründe verstanden, welche sie zu ihrer Handlung getrieben, schien es, als seien sie wieder zu denselben Beziehungen zurückgekehrt, in welchen sie in jenen schönen vergangenen Tagen zu einander gestanden, wo kein Kummer, kein Schmerz und keine Enttäuschung sie noch Beide berührt. Wahr ist, daß dies mehr bei ihr der Fall war, wie bei ihm, obgleich bis jetzt das tiefe unaussprechliche Mitleid, welches er für sie empfand, in ihm die Leidenschaft niederhielt und gänzlich zum Schweigen brachte und er selbst glaubte, daß seine Liebe für sie nur die schützende Zärtlichkeit sei, die ein Vater für sein Kind, oder ein Bruder für seine Schwester fühle. Er wußte nicht, daß die starke Leidenschaft, welche in seinem Herzen lebte, jene Leidenschaft, der es nie erlaubt gewesen, sich zu äußern, die immer zurückgehalten und niedergetreten, nicht ertödtet war, sondern nur schlief, bereits bei der leisesten Berührung nur um so stärker und heftiger zum Leben zu erwachen, um so schwerer zu bändigen sein würde, weil sie so lange unterdrückt worden war. Aber er sollte es erfahren — endlich kam die Zeit des Erwachens.

Eines Abends hatte Mrs. Ostrander ihn zum Diner eingeladen. Sie hatte bei Tische gesessen, und Vivian war heiterer und lebensfroher wie gewöhnlich gewesen. Auch er war froher Laune, sich unbestimmt bewußt, daß das Blut rascher in seinen Adern kreiste. Nach Tische unterhielt man sich noch ein Weilchen im Salon, und dann Ermüdung vorschützend, zog Mrs. Ostrander sich zurück, und ließ die beiden jungen Leute allein. Sie plauderten einige Augenblicke nachläßig weiter, dann versanken sie in Schweigen — ein träumerisches gefährliches Schweigen.

Vivian hatte sich in ihren niedrigen Lehnsessel zurückgelehnt; das dunkelblaue Sammetpolster des Sessels ließ die Außenlinien ihres schönen Gesichtes, welches von dem Scheine der mit einem rosenfarbigen Schirme bedeckten Lampe rosig übergossen war, noch reizender hervortreten.

Vivian wußte nicht, wie lange das Schweigen gedauert, aber eine rasche Bewegung, welche Kenneth machte, schreckte sie aus ihrer Träumerei empor, sie blickte auf und sah, daß sein Gesicht weiß wie Marmor und seine Augen fast schwarz geworden waren und einen Ausdruck angenommen hatten, welchen nur einmal im Leben eines Mannes Augen annehmen können.

Er wußte selbst nicht, wie es gekommen war. Er hatte sie betrachtet, indem er dachte, wie schön sie sei, und das summende Geräusch, welches von der Straße heraufschallte, hatte ihn in ein seltsames Vergessen alles dessen eingelullt, was außer dem berauschenden Bewußtsein lag, mit ihr allein zu sein. Plötzlich begann sein Herz schneller zu schlagen, und das Blut in seinen Adern begann heißer zu pulsiren, ein Verlangen, dem er nur mit Mühe widerstehen konnte, ergriff ihn, Vivian in seine Arme zu schließen, sie an sich zu drücken und Kuß auf Kuß auf ihre Lippen, ihre Wangen, ihr duftendes Haar zu pressen. Als hätte ein Blitzstrahl ihn erleuchtet, sah er in die Tiefe seines Herzens. Er liebte sie, wie er sie nie geliebt, selbst damals nicht, als es ihm geschienen, sie Frank Trafford zu überlassen, müsse ihm das Leben kosten. Leidenschaftlich, wahnsinnig, verzweiflungsvoll liebte er sie, mit einer Liebe, die nur ihr Besitz befriedigen konnte, und sie, obgleich todt für ihren Gatten, war nichtsdestoweniger immer noch die Frau Trafford's, sein Weib.

Sie bemerkte die tödtliche Blässe, welche sein Gesicht überzog, und nichts von der entsetzlichen Erregung ahnend, welche es gebleicht hatte, stand sie eilig auf und öffnete das Fenster, indem sie sagte:

„Sie fühlen sich nicht wohl, Kenneth; es ist zu warm hier im Zimmer und der Blumenduft ist überwältigend."

„Der Kopf schmerzt mich," sagte er, mit der Hand über seine brennende Stirn fahrend.

Rasch wie der Gedanke hatte sie ein gesticktes Kissen ergriffen, legte es auf das Sopha, auf welchem er saß, und drückte sanft seinen Kopf darauf nieder.

„Wissen Sie noch — es ist schon lange her, als Sie so eifrig studirten und auch an diesen entsetzlichen Kopfschmerzen litten — Sie pflegten immer zu sagen, daß ich dieselben fortzaubern könne. Soll ich es wieder versuchen, Kenneth?"

Und gerade wie sie vor Jahren gethan, strich sie leicht und liebkosend mit den Fingerspitzen über seine Stirn und durch sein dunkles, krauses Haar. Einst hatte jene leichte Berührung ihrer Hand niemals verfehlt, ihn zu beruhigen und seine Schmerzen zu verscheuchen, jetzt aber sandte sie ihm das Blut siedendheiß durch die Adern, machte seine Nerven schmerzlich zucken und erweckte in ihm stärker wie zuvor das Verlangen, sie in die Arme zu schließen. Er konnte es nicht länger ertragen, er mußte fort von ihr, ehe er sich fortreißen ließ, seinem Wunsche nachzugeben und so das Vertrauen zu zerstören, das sie in ihn setzte, und ihr noch mehr Leid zu bereiten.

Fast rauh stieß er ihre Hand fort und stand auf.

„Ich muß gehen," sagte er, „mir ist nicht wohl."

Sie sah ihn besorgt an.

„Sie sehen recht leidend aus — Sie sind nicht so kräftig wie früher. O, Kenneth, schonen Sie sich, um meinetwillen."

„Um Ihretwillen!" sagte er leise und langsam, „liegt Ihnen denn so viel an mir, Vivian?"

„Ach, Kenneth, wissen Sie nicht, wie viel?"

Das schöne Gesicht war ihm zugewandt, er schaute herab, gerade in die dunklen, schwermüthigen, offenen Augen und las darin, was einst darin wahrzunehmen sein ganzes Leben mit Sonnenschein erfüllt haben würde, und wußte, was ihr bis jetzt selbst noch unbekannt, daß jetzt, wo ein anderer Mann zwischen ihnen stand, wo es Sünde für sie war, ihn zu lieben, sie ihn liebte.

Er wagte es nicht ihre Hand zu berühren, er taumelte, als er in die helle Mondnacht hinaustrat.

Reparatur von Dampfschiffen mit inländischen Materialien entstehenden Abfälle; dem Ausschußantrage, betr. die Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarife; endlich dem Ausschußbericht über die Aenderung des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen der Gesetzentwurf über Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches, die Vorlage zur Abänderung und Ergänzung der zur Ausführung des Impfgesetzes erlassenen Vorschriften und der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betr. die Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches. Von Mittheilungen, betr. Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik und betr. die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1897, wurde Kenntniß genommen und über einige Resolutionen des Reichstags sowie über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Als das Ergebniß der Erörterungen, die der preußische Versicherungsbeirath über den Gesetzentwurf betreffend die privaten Versicherungsunternehmungen gepflogen hat, wird noch bekannt, daß die vom Verbande deutscher Lebensversicherungsgesellschaften gemachten und der Regierung überreichten Abänderungsvorschläge zu dem Entwurfe im Wesentlichen abgelehnt worden sind. Namentlich wurde von den Regierungsvertretern betont, daß die Errichtung einer Berufungsinstanz gegen die Entscheidungen des Privatversicherungsamtes nicht anginge. Anstatt dessen wurde von ihnen vorgeschlagen, daß in Fällen der Untersagung des Geschäftsbetriebes und der Eröffnung des Concurses vier Mitglieder, anstatt zwei, des Versicherungsbeiraths bei der Entscheidung mitwirken und in den Fällen einer Concurseröffnung richterliche Beamte hinzugezogen werden sollen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski hat soeben wieder in Hamburg die Versicherung gegeben, daß weitgehende Reformen zur Einführung gelangen würden, falls der Reichstag die ihm zugehende Vorlage betreffs Beseitigung der Privatposten annehme. Aber nur unter dieser Voraussetzung könnten Tarifherabsetzungen vorgenommen werden. Unter diesen Umständen wird der Reichstag doch wohl mehr Neigung verspüren, gegen eine angemessene Entschädigung der Privatposten der Beseitigung derselben zuzustimmen.

Die Fleischpreise von 24 Hauptmarktorten Preußens im November d. Js. stellt die „Statist. Korr.“ denen für den vorjährigen November gegenüber und gleichzeitig giebt sie die Preise für geräucherten inländischen Speck und inländisches Schweineschmalz an. Es läßt sich hieraus ersehen, daß im Durchschnitt dieser Marktorte der Speck um 7 Pfg., das Kalbfleisch und Schweinefleisch um je 4 und das Hammelfleisch und Schmalz um je 3 Pfg. für das Kilogramm theurer geworden sind, während das Rindfleisch von der Keule den vorjährigen Preis behauptet hat und das Rindfleisch vom Bauch um 1 Pfg. für das Kilogramm billiger geworden ist.

Der preußische Landtag ist nach einer amtlichen Mittheilung im „Reichs- und preußischen Staatsanzeiger“ auf **Montag, den 16. Januar 1899 einberufen** worden. Die amtliche Bekanntgabe des Einberufungstermins erfolgt hier bei weitem früher, als es unlängst für den Reichstag der Fall war.

Daß dem preußischen Landtage in seiner bevorstehenden Session eine neue das Vereinswesen betreffende Vorlage zugehen werde, wird von der Münchener „Allg. Ztg.“ bestritten. Es soll erst im Laufe des Januar endgültig darüber Beschluß gefaßt werden, ob die preußische Regierung solche Vorlage überhaupt im Landtage einbringen wird.

Die Uebertragung der gesammten Wasserbauverwaltung in Preußen auf das landwirthschaftliche Ministerium ist für die bevorstehende Landtagssession angeblich aufgegeben; in dem nächsten Etat wird wenigstens dem offiziösen „Hbg. Corr.“ zufolge keine Aenderung der Ressortverhältnisse der Bauverwaltung zur Erscheinung gelangen.

Ein Majestätsbeleidigungsprozeß gelangte am Dienstag gegen den Deutsch-Amerikaner Franz Knaak vor der Strafkammer des Landgerichts I. Berlin zur Verhandlung. K., ein geborener Stettiner, ist vor 23 Jahren nach Amerika ausgewandert und im Sommer zur Erledigung von Geschäften nach Berlin gekommen. Eines Abends besuchte er eine Weinstube und hier hat K., wie Zeuge Kommerzienrath Möller im Termin bekundete, von der „erbärmlichen deutschen Nation“ und in beleidigender Weise über die Hohenzollern und den Kaiser gesprochen. Die Aussagen der Zeugen über den Grad der Trunkenheit des Angeklagten gingen auseinander. Geh. Medizinalrath Dr. Long erklärte ihn für einen chronischen Alkoholisten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil er nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme doch Zweifel daran hatte, daß sich der Angeklagte in normaler Geistesverfassung befunden habe und in der Lage war, die Tragweite dessen, was er that, zu überlegen, zumal der Angeklagte in nüchternem Zustande seine Hochachtung vor Deutschland und dem deutschen Kaiser ausgedrückt hat.

Die Arbeit im Krefelder Webereibetrieb ruht fortgesetzt vollständig, trotzdem eine Einigung insofern erfolgt ist, als die Arbeitgeber sich verpflichteten, binnen drei Monaten keine Massensperre, die Arbeiter dagegen keinen Ausstand vorzunehmen. Auch gestern wurde wider Erwarten in keinem Betriebe die Arbeit aufgenommen.

Ueber den Schutz fremder Producte auf der Pariser Weltausstellung hat sich auch die Generaldirektion der Ausstellung geäußert: Das Spezialgesetz vom 23. Mai 1868 betreffs den Musterschutz für die damalige Ausstellung, trat 1889 in einer die Aussteller noch wirksamer schützenden Form neuerdings in Kraft. Für 1900 wurden abermals neue Bestimmungen aufgenommen, um den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Der Gesetzentwurf wird voraussichtlich kurz nach den Neujahrsferien zur parlamentarischen Behandlung gelangen. Auch die Angelegenheit der durch die besondere Kantongesetzgebung sich ergebenden Abweichungen wird befriedigend geregelt werden. Ein Grund zur Beunruhigung für die ausländischen Aussteller liegt absolut nicht vor.

„Sie liebt mich!“ sagte er mit halb wahnsinnigem Entzücken und halb trostloser Verzweiflung.

21. Kapitel.

Zwei Nächte waren es, die Kenneth, so lange er lebte, unvergeßlich blieben. Die eine war jene Nacht, welche dem Abend folgte, wo in der behaglichen Bibliothek in ihres Vaters Hause in Chicago Vivian ihm ihren Verlobungsring gezeigt und ihm gesagt, wie unaussprechlich sie Frank Trafford liebe, und die andere war jene Nacht in Rom, als er zur wahren Erkenntniß der Natur seiner und ihrer gegenseitigen Gefühle für einander gelangt war.

Als er durch die mondbeglänzten Straßen seiner Wohnung zuschritt, nachdem er Vivian verlassen hatte, fühlte er Freude und Verzweiflung zugleich, beide so eng ineinander verschmolzen, daß er nicht wußte, welches das überwiegende Gefühl gewesen wäre. Nicht eher, bis er in seinem Zimmer angekommen und die Thür zwischen sich und der Welt draußen verschlossen, war er fähig, die wilden, leidenschaftlichen Gefühle seines Herzens zu beruhigen, seine Lage ins Auge zu fassen und wahrheitsgetreu die Fragen zu beantworten, die er schonungslos an sich selbst richtete, und nachdem er dies gethan, war er sich bewußt, daß die Verzweiflung stärker in ihm war, wie die Freude.

Daß Vivian in ihrer Verlassenheit und Trauer unbewußt dazu gekommen, Liebe für ihn zu empfinden, wußte er, ihre Augen hatten es ihm verrathen, deutlicher als Worte es auszudrücken vermocht hätten, jene schönen Augen, deren sanftem, leuchtendem Blicke er nur einen Moment begegnet, einem Blick, wie er ihn nie zuvor in denselben gesehen, der sich zwar gleich gesenkt, aber nicht eher, bis er ihr Geheimniß verrathen. Er erinnerte sich, daß in letzter Zeit sie bei seinem Erscheinen stets leicht erröthet, daß sie ihm zum Willkommen stets beide kleine Hände gereicht, daß sie in seiner Gegenwart stets heiterer war und daß sie ihn zurückzuhalten suchte, wenn er gehen wollte. Ja, Vivian liebte ihn.

Einst würde jenes Bewußtsein sein Herz mit unendlicher Wonne erfüllt haben, aber jetzt! Aber wenn auch ihr beiderseitiges Schicksal grausamer erschien, wenn auch ein Gefühl bitterer, ohnmächtiger Wuth ihn erfaßte gegen die Macht, welche ihnen ihren Lebensweg vorgeschrieben, so machte es dennoch seine Pulse beben und sein Herz schneller schlagen, zu wissen, daß Vivian ihn liebte.

(Fortsetzung folgt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 19. Dezember. Als der Besitzer Bock aus Schakenbruch gestern Abend mit seinem Fuhrwerke aus Riesenburg heimfuhr, kam er in der Dunkelheit vom Wege ab und gerieth, ohne es zu ahnen, auf das ziemlich hoch gelegene Bahngeleise. Da er eingeschlafen war (!), bemerkte er auch den heranbrausenden Güterzug nicht. Auch der Zugführer ward die Gefahr erst gewahr, als die Maschine ein Hinderniß genommen hatte. Er brachte den Zug zum Stehen und fand nun auf der Strecke den Wagen des B. vollständig zertrümmert und auf das andere Geleise geschleudert. Unter den Trümmern des Wagens lag ohnmächtig der Führer des Fuhrwerks, der seltsamerweise mit einigen geringen Kopfverletzungen davongekommen war. Die Pferde waren unverletzt geblieben und befanden sich in der Nähe, da sie durch Telephondrähte aufgehalten worden waren.

— **Graudenz** 20. Dezember. Herr Rektor Biebricher in Thüringen (früher in Graudenz) ist in Lennep mit einem Anfangsgehalt von 4900 Mk. zum Direktor der höheren Töchterschule gewählt; sein Gehalt steigt bis 5500 Mk. — Der Graudenzer Ruderverein hielt am Montag Abend im „Goldenen Löwen“ seine Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Budnick ab. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Herren: Fabrikbesitzer E. Schulz (Vorsitzender) Kaufmann Ertelt (Kassirer), Kaufmann Fritz Huhn (Schriftführer), Gymnasial-Oberlehrer Preuß (Fahrwart), Kaufmann Petschke (Bootswart), als Vertreter der Passiven wurde Herr Fritz Kyser wiedergewählt.

— **Marienburg**, 19. Dezember. Vor einigen Tagen hat die Eröffnung der Kleinbahnstrecken Neukirch-Neuteich und Neuteich-Lindenau stattgefunden. Die amtliche Eröffnungsfahrt ist nicht ohne Mißgeschick vorübergegangen. Eine Stunde nach der Abfahrt entgleiste der Zug auf offenem Felde, die Theilnehmer an der Fahrt erlitten jedoch keinerlei Schaden und der unangenehme Zwischenfall hatte nur die einzige Folge, daß die Festgenossen mit einiger Verspätung zu dem Festessen in Neuteich eintrafen. — Na, dann ging's ja noch einmal.

— **Marienwerder**, 20. Dezember. Die hiesige Polizeiverwaltung hat — wie man hört, auf höhere Veranlassung — einen frühzeitigeren Schluß der Schnaps-Ausschankstellen angeordnet. In der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April sollen die Schnaps-Schankstellen um 6 Uhr Abends, in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktber um 8 Uhr Abends, an allen Sonn- und Feiertagen aber Nachmittags 4 Uhr geschlossen werden. Uebertretungen werden in jedem einzelnen Falle mit einer Strafe zu 30 Mk geahndet.

— **Elbing**, 20. Dezember. Das Schwurgericht beendete in vergangener Nacht nach dreitägiger Verhandlung den Meineidsprozeß gegen den früheren Besitzer Heinrich Kämmer und die Zimmermannsfrau Florentine Döring aus Lenzen. Kämmer wurde wegen Meineids in vier Fällen zu sieben Jahren und die verwittwete Döring wegen Verleitung bezw. Beihilfe u. s. w. zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Nachdem der Kaiser nunmehr endgiltig von Cadinen Besitz ergriffen hat, wollen die Bauernvereine Elbing B und C unter Führung des Herrn Schwaan-Wittenfelde ihrem Allerhöchsten „Gutsnachbarn“ und Miteingesessenen des Landkreises Elbing eine Huldigung darbringen. Sie haben beschlossen, den Kaiser um die Erlaubniß zu bitten, die lebensgroße Büste des Heldenkaisers Wilhelm I. inmitten zweier römischer Ritter im Cadiner Park aufstellen zu dürfen. Die Widmung soll mit einer entsprechenden Inschrift versehen sein. — Die Aktiengesellschaft Brauerei Englisch-Brunnen beschloß in der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 Proz. und einer Dividende von 6 Proz. für Vorzugsaktien.

— **Danzig**, 21. Dezember. Herr commandirender Admiral v. Knorr traf gestern Vormittag zu kurzem Besuch der hiesigen Werften hier ein, nahm im „Danziger Hof“ Wohnung, empfing dort Abends einige Herren und verläßt heute früh wieder unsere Stadt.

— **Crone a. B.**, 19. Dezember. Der hiesige Spar- und Kreditverein hielt heute Nachmittag im Delangschen Lokale eine Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand Bericht über den Stand der Kasse abstattete. Hiernach bezifferte sich der Kassenbestand vom Vorjahre auf 5553, 3 Mark, ferner betrugen der Wechselbestand 210 186,83 Mark, die Spareinlagen 104 411,02 Mark, der Reservefonds 2144,10 M. der Spezialreservefonds 104,56 Mark, die Depositen bei anderen Banken 7400 Mark, der Zinsenüberschuß 4048,40 Mark, der Utensilienwerth 637,80 Mark, die schwebenden Forderungen 587,04 Mark. Demgegenüber belaufen sich die Geschäftsantheile der Mitglieder auf 14 705,77 Mark. Die Zahl der Mitglieder beträgt 150.

— **Inowrazlaw**, 18. Dezember. Die bekannten Aenderungen, die der Bauunternehmer Szuda und der Tischlermeister Stanislaus Gutsch mit ihren Namen vorgenommen haben — ersterer schrieb sich „Schuda“, letzterer „Gucz“ —, kamen vor der Strafkammer in der Berufungsinstanz nochmals zur Verhandlung. Das Resultat war, daß das Urtheil des Schöffengerichts bestätigt wurde, welches auf eine Geldstrafe von je 150 Mk. lautete.

— **Posen**, 17. Dezember. Unser Vorort Wilda, im Osten der Stadt, entwickelt sich immer mehr zum Mittelpunkt unserer Industrie. Mit Hilfe der Ostbank werden dort, wie gemeldet, mehrere neue Fabriken errichtet; andererseits gehen auch Private daran, neue Etablissements zu schaffen, die alten zu erweitern. Auch auf polnischer Seite geht man daran, industrielle Werke zu errichten, zumal die polnischen Banken reichliche Mittel zur Verfügung haben.

— **Rawitsch**, 17. Dezember. Zoll-Annehmlichkeiten hatten den Weingroßhändler Georg Ludewig in Rawitsch vor Gericht gebracht. Er erhielt im August ein großes Faß Naturwein aus Spanien unter zollamtlichem Verschluß. Er ließ es wiegen und fand, daß es 38 Kilogramm weniger wog, als es nach der Zollinhalts-Deklaration wiegen sollte. Er schickte darauf sofort das Faß, wie es war, nach dem Steueramte und gab der Wahrheit gemäß das Gewicht desselben auf 586 Kilogramm an, während es nach der Signatur 619 Kilogramm wiegen sollte. Die Steuerbehörde untersuchte die Sache, fand das amtliche Siegel unverletzt, entdeckte aber zwei Bohrlöcher, welche mit Holzpfropfen wieder verschlossen waren. Wahrscheinlich hatten einige durstige spanische Zöllner durch diese Löcher den süßen Wein herausgeholt. Herr Ludewig wollte natürlich nur so viel verzollen, als er erhalten hatte. Die Steuerbehörde aber wollte keinerlei Rabatt gewähren und zog schließlich zwangsweise den von L. nicht gezahlten Zollbetrag für die 33 Kilogramm ein. Gleichzeitig wurde gegen Herrn L. eine Ordnungsstrafe von 10 Mk. festgesetzt, da er den Bestimmungen des Gesetzes nicht Genüge geleistet habe. Das Schöffengericht Rawitsch, dessen Entscheidung er anrief, sprach Herrn L. frei. Das Landgericht Lissa (Posen) stellte den Strafbefehl wieder her, indem es annahm, daß der Angeklagte weniger als „Empfänger“ in Betracht komme, sondern vielmehr als „Waarenführer“, der für den Inhalt des Zollobjektes hafte, und zwar, weil er das Faß selbst zum Zollamt habe schaffen lassen. Dieser Auffassung schloß sich das Reichsgericht nicht an. Es hob gestern auf die Revision des Angeklagten das Urtheil auf und sprach L. kostenlos frei.

Lokales.

Thorn, 21. Dezember.

[Personalien.] Der bisherige Erste Bürgermeister der Stadt Nordhausen Kurt Schustehrus ist numehr als Erster Bürgermeister der Stadt Charlottenburg auf zwölf Jahre bestätigt worden. (Eine diesbezügliche, schon vor einiger Zeit von verschiedenen Blättern veröffentlichte Nachricht war verfrüht.) — Der Kreisschulinspektor Katluhn aus Prechlau ist vom 1. April 1899 ab nach Pr. Friedland versetzt worden. — Der erste Kämmereikassenbuchhalter v. Halasz in Graudenz ist zum Stadtverordneten in Königshütte in Schlesien gewählt worden und hat die Wahl angenommen. — Der Strafanstaltsinspektor Kuppler zu Cronthal ist zum 1. Januar 1899 an die Strafanstalt und das Gefängniß zu Striegau versetzt worden. — Der Strafanstaltssekretär Hartern zur Herford ist zum 1. Januar 1899 an die Strafanstalt zu Cronthal versetzt worden.

+ [Personalien beim Militär.] Der Oberfeuerwerker Neubauer im Fußart.-Regt. Nr. 15, kommandirt bei der 17. Feldartillerie-Brigade in Danzig, ist unter Versetzung zum Artilleriedepot Straßburg im Elsaß zum Feuerwerkslieutenant befördert.

C [Personalien bei der Justizverwaltung.] Der Amtsgerichtsassistent Zeglarski in Culmsee ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Gollub unter Uebertragung der Funktion als Dolmetscher ernannt worden. — Es sind in gleicher Eigenschaft versetzt worden: der Amtsgerichtsassistent Konopka in Culmsee an das Amtsgericht in Thorn, der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Labunski in Thorn an das Landgericht hierselbst und der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Sczcypinski bei dem Amtsgericht in Thorn an das Amtsgericht in Culmsee. — Der Aktuar und Dolmetscher Kensikowski in Gollub ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Thorn ernannt worden. — Der Rechtskandidat Eduard Meißner aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Mewe zur Beschäftigung überwiesen — Der Erste Gerichtschreiber bei dem Amtsgericht in Marienburg. Kanzleirath Teßmer ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Der Militäranwärter, Kanzleigehülfe Malchow bei dem Landgericht in Graudenz ist zum Kanzleidiätar bei dem Amtsgericht in Danzig ernannt worden.

+ [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Für das in Thorn zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind bei dem Kassenführer des Denkmalsausschusses, Herrn Herm. Schwartz jun. an Beiträgen seit dem 20. Juli d. J. eingegangen von:

Katholischer Gesellenverein	M. 25,—
Golgowski, Pfarradministrator	„ 3,—
Grosser durch Thorner Zeitung	„ 5,—
A. Raasch-Mocker II. Sammlung	„ 24,75
Riehl, Schauspieler, Erlös eines Vortrages	„ 2,04
Schneider-Innung, Thorn	„ 50,—
A. Haupt, Freiwillige Beiträge der Schneider-Innung	„ 11,—
Windolf, Kapellmeister, Erlös eines Concerts der hiesigen Militär-Kapellen	„ 120,—
Tews, Fleischer Innung Thorn	„ 100,—
Thorner Presse, VII. Sammlung	„ 291,38
Kameraden des Kriegervereins	„ 10,—
Dreyer, Mittelschullehrer, Ertrag einer Sammlung b. den Mitgliedern des Thorner Lehrervereins	„ 55,—
Zelz, Polizei-Inspektor, Sammlung	„ 300,—
Klunder Dr. Dekan	„ 5,—
Hermine Hirsch, Erlös eines Concerts	„ 130,—
Preuß Stadtverordneter, Sammlung	„ 36,—
Zelz, Polizei-Inspektor, Sammlung	„ 181,45
Thorner Presse, VIII. Sammlung	„ 74,50
zusammen	M. 1424,12
vorher lt. Veröffentlichung am 20. Juli 1898	„ 7446,56
Insgesammt bis jetzt	„ 8870,68

X [Der Stenographen-Verein] hält Donnerstag den 22. d. Mts. Abends ½9 Uhr im großen Saale des Schützenhauses seine Jahresschlußsitzung ab. (Vergl. Inserat.)

= [Der Verein der Inhaber des Eisernen Kreuzes] der Provinz Westpreußen hält am 22. Januar in Danzig eine Delegirten Versammlung ab.

* [Lutherstiftung.] Am letzten Freitag tagte in Danzig der Vorstand der deutschen Lutherstiftung für Westpreußen, um die eingekommenen Gaben an hilfsbedürftige Familien von Geistlichen und Lehrern zur Erziehung ihrer Kinder zu vertheilen. Das Ergebniß der Sammlungen in unserer Provinz ist erfreulich. Es haben im Laufe des Jahres 1898 im ganzen 2880 Mk. vertheilt werden und damit so manche Sorgen gelindert und manche Weihnachtsfreude bereitet werden können. Andererseits gewährten die zahlreich eingegangenen Unterstützungsgesuche ein ergreifendes Bild von dem schweren opferwilligen Kampfe, welche viele Familien von Geistlichen und Lehrern, namentlich wenn ihnen der Ernährer fehlt, gegen die Noth zu führen haben, und wie schwer es vielen Lehrern und manchen Geistlichen wird, ihren Kindern eine standesgemäße Erziehung angedeihen zu lassen. Leider geht es nicht an, solche Schilderungen wie sie in den Gesuchen niedergelegt sind, der großen Oeffentlichkeit zu übergeben. Aber würden sie bekannt werden, so würden auch weitere Kreise der Lehrerschaft, die den Bestrebungen der Lutherstiftung fremd gegenübergestanden, ergriffen von der bitteren Noth so mancher ihrer Standesgenossen, dem Verein ihre Unterstützung gewähren. Das ist wieder unwiderleglich klar geworden, daß trotz der Aufbesserung der Gehälter noch viele Nothstände vorhanden sind, die nur auf dem Wege fürsorgender Nächstenliebe gelindert werden können.

V [Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen] trat am gestrigen Dienstag unter dem Vorsitz des Herrn Geheimraths Döhn-Dirschau zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Landeshauptmanns Jaeckel, worauf beschlossen wurde, die Kosten der Bestattung desselben auf die Provinz zu übernehmen. Nachdem alsdann die üblichen geschäftlichen Mittheilungen gemacht worden waren, trat der Ausschuß in die Berathung der Tagesordnung ein, auf welcher die Vorlagen betr. die Entlastung von Jahresrechnungen der Provinzial-Anstalten für das Rechnungsjahr 1. April 1897/98 standen. Den Verhandlungen wohnten die Herren Oberpräsident v. Goßler und Regierungsrath Busenitz bei.

= [Für Radfahrer.] Mit dem 1. Januar tritt eine neue Bestimmung für die Abfertigung und Beförderung unverpackter einsitziger Fahrräder in Kraft, nach welcher die Beförderung unverpackter Fahrräder ohne Lösung von Fahrausweisen nach den Bestimmungen des Staatsbahn-Personen- und Gepäcktarifs Theil II wieder gestattet wird. In welchem Umfange Schnellzüge zur Beförderung unverpackter einsitziger Fahrräder zugelassen werden sollen, bedarf noch der höheren Bestimmung.

+ [Beim Herannahen des Jahreswechsels] ist wiederum darauf hinzuweisen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben. Ebenso liegt es im eigenem Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

§ [Frankirung amtlicher Postsendungen.] Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die den Kommunalbehörden auferlegte Verpflichtung zur Frankirung von Postsendungen an andere Behörden sich auch auf die nichtstaatlichen Ortspolizeibehörden erstreckt.

× [In Betreff der Einführung von Notirungs-Kommissionen] an den größeren Schlachtviehmärkten der Provinz Westpreußen, besonders in Danzig, sind vor längerer Zeit Meinungsäußerungen der verschiedenen Interessentengruppen, der Landwirthschaft, des Handels und Gewerbes eingeholt werden. Die Antwort der Staatsregierung steht noch aus. So viel steht aber fest, daß besonders seitens der befragten Vertreter des Fleischergewerbes und des Viehhandels auf eine ersprießliche Thätigkeit nach dieser Richtung hin nicht gerechnet wird. Daß aber, wenn besondere Marktkommissionen eingerichtet werden sollen, diese aus allen drei Interessentengruppen zu bilden sind, darüber ist man sich klar. Ob auf Vieh- und Schlachthöfen sowohl nach Lebend- als nach Schlachtgewicht notirt werden soll, darüber gehen die Meinungen auseinander. Auch die Landwirthschaft zeigt an der Einrichtung dieser Kommission nicht das Interesse, welches man erwartet hatte.

+ [Für Vereine.] Das Kammergericht hat nach der Voss. Ztg. dahin entschieden, daß die Vorsitzenden von Vereinen, die bezwecken, auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken, nicht verpflichtet sind, Original-Mitgliederverzeichnisse bei der Polizeibehörde einzureichen.

≅ [Die schwarze Liste bei den Amtsgerichten.] Schon jetzt wird infolge eines Ministerialerlasses bei den Amtsgerichten ein Verzeichniß derjenigen Personen geführt, welche den Offenbarungseid geleistet haben. Die am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Novelle zur Civilprozeß- und Konkursordnung verpflichtet jedoch gesetzlich die Amtsgerichte, künftig eine Art schwarze Liste — deren Einsichtnahme Jedermann gestattet ist — über gewisse kreditunwürdige Personen oder Geschäfte zu führen. Einzutragen in diese Listen sind einerseits nach § 915 der Civilprozeßordnung alle die Personen, die infolge vergeblicher Pfändung den Offenbarungseid entweder geleistet oder gegen die wegen Verweigerung der Eides Haft angeordnet worden ist, und andererseits nach § 205 der Konkursordnung alle diejenigen, bezüglich derer von dem Amtsgericht ein Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse abgewiesen worden ist. Der Einstellungsbeschluß betreffend das Konkursverfahren und der Grund der Einstellung sind von den Amtsgerichten öffentlich bekannt zu machen. Die Namen der Eingetragenen dürfen erst dann, wenn sie fünf Jahre lang in dieser wirksamen Weise an den Pranger gestellt waren, wieder aus der Liste entfernt, d. h. unkenntlich gemacht werden.

§ [Besitzwechsel.] Das Grundstück Strobandstraße Nr. 9, Herrn Restaurateur Klatt gehörig, hat ein Herr Mühlschlag aus Königsberg für 31 500 Mark käuflich erworben.

§§ [Die Tage der Kosakenberge] auf der Mocker sind gezählt. Welchem älteren Thorner ist nicht aus seiner Jugendzeit die Romantik der Kosakenberge noch in Erinnerung? Die schönen Eichen- und Haselnußdickichte, Schleedornsträuche und sonstiges Strauchwerk gaben bei den vielen, damals bei der Jugend so sehr beliebten Kriegsspielen wunderschöne Verstecke. Auch für die Schüler, welche botanisiren oder Käfer sammeln gingen, gab es dort reiche Ausbeute. Dadurch, daß die Baugesellschaft Felsch und Toporski dieses große Areal gekauft hat, werden bei Manchem gewiß alte Erinnerungen wieder aufgefrischt. Die genannten Herren werden dort nun eine Kalk-Sand-Ziegel-Fabrik mit Dampfbetrieb einrichten, die erste Fabrik dieser Art in unserer Provinz.

Ⓣ [Polizeibericht vom 21. Dezember.] Gefunden: Ein Geldspindschlüssel in einem Hausflur in der Schillerstraße; eine schwarze Schürze in der Elisabethstraße, abzuholen von Canter, Bäckerstraße 13; ein Packet Nägel in der Brombergerstraße; eine Markttasche auf dem Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Sechs Personen.

— Mocker, 20. Dezember. Der Senior der Geistlichen der Provinzen Ost- und Westpreußen, Herr Superintendent em. Thal hierselbst, beging am 15. d. M. seinen 90. Geburtstag in verhältnißmäßiger Rüstigkeit des Körpers und des Geistes. Herr Superintendent Thal ist am 15. Dezember 1808 geboren und wurde nach der theologischen Prüfung im Jahre 1835 zum Pfarrer von Schönbruch, Diözese Pr. Friedland, berufen. Hier wirkte er 17 Jahre. 1853 wurde er zum Stadtpfarrer von Bartenstein und zum Superintendenten der Diöse Friedland ernannt. Ostern 1856 wurde er erster Pfarrer in Rastenburg und Superintendent der gleichnamigen Diözese. Hier war er bis 1. Oktober 1878 thätig und trat nach 43jähriger Wirksamkeit im Pfarr- und mehr als 25jähriger im Ephoralamt in den Ruhestand.

— Aus dem Kreise Thorn, 19. Dezember. Ein Arbeiter aus Rubinkowo reiste vor zehn Jahren nach Schleswig-Holstein, um beim Bau des Nord-Ostsee-Kanals Arbeit zu suchen. Im ersten Jahre seiner Abwesenheit sandte er seiner Familie öfter Geld, ließ dann aber nichts mehr von sich hören. Die von dem Gemeindevorstande angestellten Ermittelungen blieben ohne Erfolg. Die Ehefrau des Arbeiters leitete nun vor kurzer Zeit die Ehescheidungsklage ein, weil sie sich mit einem anderen Arbeiter verheirathen wollte. Vor einigen Tagen fand sich aber zum Erstaunen der Frau der lang Vermißte ein, und der Bräutigam mußte von dannen ziehen. — In demselben Ort wußte vor etwa 17 Jahren eine Besitzerfrau ihren wenig der Arbeit zugeneigten Ehemann zu bewegen, sich unter Mitnahme einiger Hundert Mark nach Amerika zu begeben. Sie wollte nun das Grundstück ihrem Sohne verschreiben lassen, es mußte jetzt aber im Wege des Aufgebots der Ehemann aufgefordert werden, seine Rechte wahrzunehmen. Da dieser niemals von sich etwas hatte hören lassen, so hatte man angenommen, er sei längst gestorben. Einige Tage vor dem in letzter Zeit abgelaufenen Termin stellte er sich aber ein. Gegen eine Abfindung von 350 Mark willigte er in die Verschreibung und reiste alsdann wieder nach Amerika zurück.

— Culmsee, 19. Dezember. Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete heute in seinem neuerbauten Kinderheim eine Weihnachtsbescheerung. Eine große Anzahl Stadtarme und arme Kinder und Waisen wurden unter dem Glanze eines Weihnachtsbaumes von den Vorstandsdamen mit Eßwaaren und Kleidungsstücken reichlich beschenkt. — Einige Besitzer der Umgegend beabsichtigen den Flachsbau einzuführen.

Briefkasten der Redaktion.

M. J. hier. 1) Kupfermünzen reinigt man in einfacher Weise mit Essig, Silbermünzen mit sehr verdünnter Schwefelsäure oder gleichfalls mit Essig. Goldmünzen nehmen keinen Schmutz an. Sind jedoch alte Münzen mit einer sog. Patina überzogen, so wäre es ein Fehler, diese zu entfernen. 2. und 3.) Wegen der gewünschten Adressen von Münzenhandlungen und Fachzeitschriften für Münzensammler wenden Sie sich vertrauensvoll an den Numismatiker Herrn Rentier Göppinger, Bäckerstr. 27 II, welcher Ihnen gern Auskunft ertheilen wird, denn die große Reihe von Namen hier aufzuzählen würde zu weit führen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gesellschaft für Erdkunde und die Abtheilung Berlin-Charlottenburg der deutschen Kolonialgesellschaft beabsichtigen, Montag, 16. Januar 1899, Abends, im großen Saale des Krollschen Theaters in Berlin eine gemeinsame Sitzung zu veranstalten, in welcher die geplante Deutsche Südpolar-Expedition vor einem größeren Kreise erörtert werden wird. Der designirte wissenschaftliche Leiter der Expedition, Privatdozent Dr. Erich von Drygalski, hat den Vortrag dafür übernommen. Bekanntlich ist die Verwirklichung des Planes, welche der Bremer Geographentag durch die Bildung der Deutschen Kommission für die Südpolarforschung angebahnt hatte, neuerdings dadurch nahe gerückt worden, daß die maßgebenden Kreise des Reiches dem nationalen Unternehmen ihre volle Beachtung zuwenden, so daß man einer diesbezüglichen Vorlage an den Reichstag wohl noch in dieser Tagung entgegensehen darf, zumal sich die Gesammtkosten, welche etwa eine Million betragen werden, auf vier Jahre vertheilen und die für das erste Jahr erforderlichen Mittel nur gering sind.

Vermischtes.

Der Kaiser und die Pferdebahn. Der Kaiser liebt es nicht, wenn seinetwegen der Verkehr auf den Straßen behindert wird. Als er an einem der letzten Tage mit großem Gefolge durch das Brandenburger Thor in Potsdam ritt, machten die Kutscher der Pferdebahnwagen laut ihrer Instruktion Halt. Kaum hatte der Kaiser es wahrgenommen, als er vom Pferde zweimal energisch den Kutschern zuwinkte, sie möchten doch weiter fahren. Diese entsprachen sofort dem Befehl. Später kam ein höherer Offizier heran und fragte die Kutscher, weshalb sie denn nicht Halt gemacht hätten. „Befehl von Majestät!“ antworteten diese vergnügt und fuhren weiter.

Nachricht von Andree? Der schwedische Gesandte in Petersburg erhielt einen Brief mit zwei Papierschnitzeln, die ein bei der sibirischen Bahn Angestellter Namens Rasanowitsch im Uralgebirge in einer luftdicht verschlossenen, im Schnee liegenden Flasche vorfand. Auf einem der Schnitzel steht in französischer Sprache nur, daß die Flasche von Andree herrührt; auf dem anderen hingegen ist in russischer Sprache, jedoch in haarsträubender Orthographie, die Bitte enthalten, die Flasche an den Konsul oder die Polizei zu übergeben. Unterzeichnet ist dieser Zettel mit „Ballon And.“ Für die Echtheit des Zeichens würde es einigermaßen sprechen, wenn sich die Richtigkeit der angeblichen weiteren Feststellung bestätigte, daß der eine Zettel die Handschrift Strindberg's der andere jene Fränkel's, der beiden Begleiter Andree's aufweise. So ohne Weiteres ist diese Nachricht jedoch nicht zu glauben.

Die Wittwe des verstorbenen Dichters und Schriftstellers Theodor Fontane, der namentlich auch unserer Schuljugend durch seine prächtigen patriotischen Dichtungen bekannt geworden ist, hat auf Antrag des preußischen Cultusministers eine lebenslängliche Staatsrente erhalten.

Ein Vielküssender. Der amerikanische Lieutenant Hobson der sich durch die Versenkung des Kriegsschiffes „Marrimac“ vor Santiago einen Namen erworben hat, küßte nach einem Vortrage, welchen er über diesen Vorgang in Chicago gehalten hat, nicht weniger als 165 Frauen und Mädchen. Die Sache soll ihm viel Spaß gemacht haben. Na, ob!

Eine Dame, deren Schicksal einst die ganze Welt beschäftigte, liegt z. Z. im Schlosse bei Lissabon im Sterben: Die zweite Gemahlin des Königs Ferdinand von Portugal, die Sängerin Elise Hensler, wurde 1836 als Kind schlichter Leute in Boston geboren. Die Ehe 1862 geschlossen, war ein ungetrübtes Glück, das erst mit dem 1885 erfolgten Tode Ferdinand's, eines mehr für alle Künste, denn für Staatsgeschäfte begeisterten Mannes, endete. Seit den 13 Jahren lebt die „Gräfin Edla“ in stiller Abschiedenheit.

Eine „Parade der Weihnachtsmänner“ fand auf dem Hofe des Postpacketamts in Berlin statt. Hier stellten sich die der Post zur Aushilfe bei der Bewältigung des Weihnachtsverkehrs überwiesenen Soldaten. Die militärische Hilfe ist in diesem Jahre sehr beschränkt. Dagegen sind 1150 Privatpersonen angenommen worden, gegen 600 in den Vorjahren. Die Helfer erhalten 3 bis 4 Mark den Tag.

Vom Winde umgeweht wurde am Dienstag ein Zug der Schmolsiner Kleinbahn. Die „Ostseezeitung“ berichtet darüber. Als der Zug Dominke eben verlassen hatte, schien der tobende Weststurm seine ganze Kraft entfalten zu wollen. Ueber eine freie Feldebene brauste er so gewaltig einher, Sand und sogar kleine Steine mit sich führend, daß die Fenster eines Abtheils zweiter Klasse eingedrückt wurden. Nothwendigerweise mußte die Zuggeschwindigkeit gemindert werden, als ein furchtbarer Windstoß dem letzten Personenwagen des aus zwei mit Korn beladenen Güterwagen, einer mit Feldsteinen beladenen und einer leeren Lowrie, sowie aus drei Personenwaggons bestehenden Zuges auf die Seite stürzte. Glücklicherweise war er unbesetzt. Die anderen Wagen, ja selbst die schwer beladenen Güterwagen, wurden sämmtlich mitgerissen, auch der gleich hinter der Maschine laufende Postwagen. Die Lokomotive wurde schnell losgekoppelt und fuhr allein nach Stolp. Auch mehrere Verletzungen sind vorgekommen. Ein Arbeiter aus Schmolsin hat größere Verletzungen am Kopfe, ein Herr solche an Händen und Arm durch Glassplitter davongetragen. Dem Postschaffner Baumann wurde der rechte Fuß verstaucht. In freundlichster Weise nahm sich die Dominker Gutsherrschaft der Verunglückten an. Bei dem Sturze des Postwagens entfielen dem eisernen Ofen desselben mehrere Kohlenstücke, die den Briefbeutel in Brand setzten, so daß ein Brief ganz verbrannt und mehrere andere angebrannt sind. Das Feuer wurde aber schnell gedämpft. Wie groß die Kraft des Sturmes war, ist daraus ersichtlich, daß die Wellblechbude der Haltestelle Zietzen 160 Meter vom Sturm fortgeschleudert wurde und mehrere Telegraphenstangen umgeworfen sich vorfanden, die Leitung somit gestört wurde.

Ein Pistolenduell ging in einem Gehölz bei München zwischen einem Major und einem Premierlieutenant eines reichsländischen Kavallerie-Regiments vor sich. Der Major ist todt; der Lieutenant hat sich selbst der Militärbehörde gestellt.

Eine Versicherung der Hausbesitzer gegen Miethe-verlust, der durch Eintritt elementarer Ereignisse, wie z. B. Feuersbrunst, Hochwasser oder Sturm verursacht wird, strebt der Centralverband stadtischer Haus- und Grundbesitzervereine an. Der Einführung einer solchen Versicherung stand bisher die ministerielle Verwaltungspraxis entgegen, wonach grundsätzlich jeder Versicherung von „entgangenem Gewinn“ die Genehmigung versagt wurde. Der Verband hofft durch den Nachweis, daß der Schwerpunkt einer solchen Versicherung nicht in der Verhütung einer Schmälerung des Reingewinns eines Hausbesitzers aus einem Grundstück, sondern in der Aufrechterhaltung der Möglichkeit zur Leistung von Abgaben an Steuern und Hypothekenzinsen liegt, eine Aenderung der herrschenden Praxis herbeizuführen.

Die Frage, wie viele von einander verschiedene Skatspiele es giebt, beantwortet der Heidelberger Mathemathiker Professor Moritz Cantor in seinem interessanten Buche über die „Arithmetik des täglichen Lebens“ mit folgender Wahrscheinlichkeitsrechnung; Es entscheidet die Reihenfolge, in welcher die 32 Kartenblätter ursprünglich lagen, und für diese ist P_{32} die Permutationszahl. Andererseits ist es gleichgiltig, in welcher Reihenfolge jeder Spieler seine zehn Karten erhielt, und in welcher Reihenfolge die zwei Karten im Skat liegen; man muß deshalb durch $P_{10} . P_{10}\ P_{10} . P_2$ dividiren. Die gesuchte Zahl ist also

$$\frac{P_{32}}{P_{10} . P_{10} . P_{10} . P_2} = 2\,379{,}544{,}036{,}309{,}440$$

Um sich ein Bild von der Größe dieser Zahl zu machen, denke man sich 50 Millionen Menschen Tag und Nacht ohne die geringste Pause Skat spielend und eine Minute als Zeitaufwand für einmaliges Mischen und Austheilen der Karten, man denke sich ferner lauter von einander verschiedene Spiele, so bedarf es etwa 90 Jahre, wenn man alle Möglichkeiten der verschiedenen Spiele erschöpfen wollte. — Da dürften wohl selbst die Seßhaftesten im Altenburger Skatvaterlande passen!

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Dezember. Die Gerichtsbehörde stellte fest, daß der wegen Spionage verhaftete Decrion mit einem wegen Einbruchsdiebstahl verhafteten gewissen Koch sich zur Niederlegung von Bomben an Stellen, wo Faure vorbeikommen mußte, verabredet hatte, nachher aber selbst die Polizei benachrichtigte.

Brisbane, 20. Dezember. Nach einer Meldung aus Neu-Guinea sind an den dortigen Küsten durch einen verheerenden Sturm viele Schiffe vernichtet; viele Menschen sind umgekommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 72 Meter. Lufttemeratur: — 4 Grad Cels. Wetter: heiter Wind: N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 22. Dezember: Vielfach heiter, normale Temperatur. Strichweise wolkig mit Niederschlägen.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 15 Min., Untergang 4 Uhr 3 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 26 Min. Nachm., Unterg. 2 Uhr 39 Min. Vorm.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Dienstag, 20. Dezember, 6 Uhr Abds. **Zuckermarkt.** (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Dezbr. 9,72½ pr. März 9,80, pr. August 10,07½ Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 12	20 12.		21. 12.	20 12.
Tendenz der Fondsb.	fester	still	Pos. Pfandb. 3½%	98,70	98,75
Russ. Banknoten.	216,10	216,—	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,70	215,85	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	99,90
Oesterreich. Bankn.	169,55	169,55	Türk. 1% Anleihe C	27,25	27,15
Preuß. Consols 3 pr.	94,50	94,60	Ital. Rente 4%	93,50	93,70
Preuß. Consols 3½ pr.	101,25	101,10	Rum. R. v. 1894 4%	92,40	92,40
Prß Consols 3½% abg	101,20	101,20	Disc. Comm. Antheile	195,70	195,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,90	99,90	Harp. Bergw.-Act.	177,—	176,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,40	101,30	Nordd. Creditanstalt-Act.	126,—	126,25
Wpr. Pfdbr. 3% neuld. II	91,50	91,25	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99,6	99,50	Weizen: loco i. New-York	76¾	76¾
			Spiritus 50er loco.	58,90	—,—
			„ 70er „	39,30	38,80

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 23. Dezember 1898.
Garnisonkirche.
Nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst unter dem Christbaum. Herr Divisionspfarrer Becke.

Durch die glückliche Geburt einer
Tochter
wurden hocherfreut
Thorn, 21. Dezember 1898
B. Sandelowsky u Frau Meta
geb. **Leyser.**



Als passendes **Weihnachtsgeschenk**
empfehlen
Schlafröcke
von den einfachsten bis zum elegantesten Genre
von **10–50 Mk.**
B. Sandelowsky & Co.

A. L. Mohr'sche
Margarine
im Geschmack und Nährwerth gleich guter Butter
empfiehlt
per Pfund 60 Pf.
Moritz Kaliski,
Neustadt, Elisabethstr. 1.
Es sind in Deutschland über 30 000 Verkaufsstellen Mohr'schen Fabrikate im Betrieb.

Diamant-Mehl,
besser als Kaiser-Auszug Pfd. M. 0 22
Stettiner Preßhefe

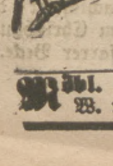
doppelt	Pfd.	M.	0,55
einfach	„	„	0,40
Backpulver Päckchen	„	„	0,10
Citronat	„	„	1 00
Franz. Wallnüsse	„	„	0,35
Rumänische	„	„	0,30
Dresdener Pfeffernüsse	„	„	0 50
Cacao Masse Tafel			0,45
Randmarzipan	„	„	1,10
Traubrosinenen	„	„	1,20
Schaalmandeln	„	„	1 20
Süße g'oße Mandeln	„	„	1,00
Puder-Zucker	„	„	0 30

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Sämmtl. Gewürze
zum Kuchenbacken,
Citronat,
Orangeat,
Rosenwasser,
Citronenöl,
Backpulver,
Hirschhornsalz
etc. etc.
Anders & Co.

Kaiserauszug mehl
Hochfeines
Weizenmehl 000 00
empfiehlt billigst
M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 15.

Wegen Aufgabe unseres Detailgeschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten vorzüglich abgelagerten
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine.
Lissner & Herzfeld.
Culmerstraße 2



Grossartig. Kanariensänger
mit prachtvollen Hohl- u. Klingelrollen, Knorren, Pfeifen u. Hohlflöten empfiehlt
J. Autenrieb,
Coppernikusstraße 29.

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf W. m. Beköst. zu v. **Tuchmacherstr 4**

!! Weihnachts-Preisliste !!
der Firma
Hugo Sieg
Gerechtestr. 16. Thorn. **Gerechtestr. 16.**

Damenuhren in **Silber 0,800** gestempelt prima Werk 3 Jah e Garantie	von **M. 12,–** an.
Damenuhren in **8 kt. Gold prima Werk** 3 Jahre Garantie	von **M. 19,75** an.
Damenuhren in massiv. Gold 0,585 gestempelt, 3 Jahre Garantie	von **M. 22,–** an.
Metall-Herren-Uhren unter 3jähriger Garantie	von **M. 5,–** an.
silberne „ 3 „	von **M. 9,–** an.
goldene „ 0,585 gestempelt 3 Jahre Garantie	von **M. 49,–** an.
ganz große Regulateure 14 Tage gehend, wunderschönes Gehäuse und ff. Werk unter 3jähriger Garantie	von **M. 14,75** an.
Hängeuhren in kunstvollster Ausführung mit Alles nur Prima-Werken unter mehrjähriger Garantie	von **19–80 M.**

!! Kolossal-Prachtstück !!
Eine wunderbar schöne, ca. 2½ Meter hohe



Standuhr
mit Schlagwerk und verschließbarem Schrank, deutschen Zahlen, dekorirtem Pendel und Gewichten,
8 Tage gehend! 5 Jahre Garantie!
Preis nur Mk. 99,50.
Ferner empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen:
Wanduhren mit Wecker,
Bronceuhren und Candelaber, Standuhren,
Alfenide-Waaren.
Musik-Wecker, Ketten, Broschen, Boutons, Ringe, Shlipsnadeln,
schwer goldene Uhren sind auf Lager.
Sämmtliche optische Waaren.
Automaten &c.
Hugo Sieg, Uhrmacher,
Thorn, Gerechtestr. 16.

Abtheilung I. **Gerechtestraße 3.** **Telephon Nr. 47.**
Unions-Brauerei
Richard Gross, Thorn
empfiehlt
Abtheilung II. **Brombergerstr. 102.** **Telephon Nr. 7.**

				Mit Kohlensäure-Spundventil „Ideal“
25 Fl. Lagerbier hell	Mk. 2.–	⅛ T. Lagerbier hell	Mk. 2.50	Mk 3 50
25 „ „ dunkel	„ 2.–	⅛ „ „ dun'el	„ 2 50	„ 3 50
30 „ Coppernicus-Bräu	„ 3.–	⅛ „ Coppernicus-Bräu	„ 3 –	„ 4.–
30 „ Bockbier	„ 3 –	⅛ „ Bockbier	„ 3 –	„ 4 –

Durch den Ausschank mittelst des Kohlensäure-Spundventils „Idea!“ ist das Bier besser und billiger wie Syphonbier.

Max Jacobi
Conditorei und Marzipan-Fabrik,
16 Altstädt. Markt 16.
Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle
Baumbehang
in Bisquit, Chocolade, Marzipan &c.
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.
Thee-Confect, Rand-Marzipan,
Täglich frische Macronen,
Lübecker u. Königsberger
Marzipan
in allen Größen.
Atrappen, Knallbonbons, Bonbonièren
und sämmtliche Confituren
in großer Auswahl.

Importen, Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake.
Grosses Lager in Etuis, Pfeifen, Dosen u. Spitzen.



Gust. Ad. Schleh
Breitestrasse 21
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste
seine Fabrikate in **Cigarren** und **Cigaretten**.

Sing-Verein.
Am 22.: Keine Uebung.

Stenographen-Verein.
Heute Donnerstag, den 22 Dezember,
Abends ½9 Uhr
im großen Saale d Schützenhauses:
Jahresschlußsitzung.
Berichte, Vorstandswahl &c.
Der Vorstand.

Victoria-Saal, Thorn.



Am 26. Dezember
(2 Weihnachtsfeiertag)
findet ein
Familien-Maskenball
verbunden mit **großem**
Militär-Concert,
gegeben von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (Nr. 21), statt.
Entree für maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Anfang 7 Uhr
Maskengarderoben sind von heute ab in Masken-Verleih-Bazar des Herrn **Lyskowski** Culmerstraße und von Abends 6 Uhr im Vergnügungs-Lokale zu haben.
Das Komitee.

Bestellungen auf
Karpfen
erbittet bis zum 22. d. M.
A. Mazurkiewicz.



Der Ausstoß meines diesjährigen
Bockbiers
hat begonnen. — Gleichzeitig erlaube ich mir, mein **Coppernicus - Bräu**, nach Münchener Art gebraut, in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Richard Gross,
Unions Brauerei.

Getreide-Doppel-Preßhefe.
garantirt rein ohne jeden Zusatz, empfiehlt
M. Silbermann,
Schuhmacherstraße 15.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle!



Louis Joseph, Uhrmacher,
Thorn, Seglerstraße.
Circa 1000 Uhren am Lager!
3 Jahre schriftliche Garantie.
Silb. Herrenuhren von 11 Mk., Nickel 5,50, **Gold** 36–200 **Mk. Silb. Damenuhren von** 12 **Mk., echt goldene** 20, 24, 30–100 **Mk. Schlagwerk-Regulateure**, 5 **Jahre Garantie, beste Werke**, 9, 12, 15–70 **Mark. Weckeruhren, gutes deutsches Fabrikat, kein amerik. Schund, Stück** 3,00 **Mk., Nachts leuchtend**, 3,50 **Mk., mit Musik, Stück** 9.00 **Mk., mit reeller schriftl. Garantie. Größtes Lager in echten Goldwaaren, als: Broschen, Ohrringe, Kreuze. massiv gold. Ketten Armbänder** &c. **Ringe mit Goldstempel** 3, 4, 5–30 **Mark, goldplattirt von** 1,50 **Mk.**
Massiv goldene Trauringe
stets vorräthig.
Paar von 12–50 Mark, Doublé von 3,00 Mark an.
Brillen und Pincenez
in Gold, Doublé, Nickel, Schildpatt &c. mit besten Rathenower Krystall- und Rodenstockschen Diaphragma-Gläsern, in den verschied. Façons. zu billigsten Preisen.
Anerkannt zuverlässigste Reparatur-Werkstätte
für Uhren, Goldwaaren und Brillen.

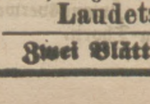
Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8.
Photograph
des deutschen Offizier - Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.

Gründliche kaufmännische Ausbildung
kann in **nur drei Monaten** erworben werden.
Institutsnachrichten gratis.
Königl. behördl. konzeß Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing

Speckfettes junges Fleisch
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstraße 25 u. Mocker, Lindenstraße 8.

Verreist
Sonnabend, Sonntag, Montag.
Dr. med. Stark,
Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Die Gewinnliste der zweiten Ziehung der
Weimar-Lotterie
liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus in der Expedition.



Verlaufen
Foxterrier
mit Berliner Steuer-Marke. Gegen 5 Mark Belohnung abzugeben 5074
Laudetzke, Strobandstraße 17.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.